

Oldenburg

Oldenburg will kein „massives Bauwerk“

Im Falle einer Realisierung der Bruch-Trasse fordert die Stadt eine Reduzierung des Bahndamms.

18.03.2013 20:10 Uhr

Von **Thomas Klatt**

Oldenburg. Mit einer umfassenden Stellungnahme hat sich jetzt die Stadt Oldenburg zum Raumordnungsverfahren (ROV) für die Schienenanbindung der festen Fehmarnbeltquerung positioniert. Moniert wird dabei die „erschreckende Höhe“ von Dammbauwerk und Schallschutzwänden.

Wie berichtet, soll die von der Bahn eingebrachte Vorzugstrasse durch den Oldenburger Bruch auf einem bis zu 9,50 Meter hohen Dammbauwerk mit darauf aufgestellten, noch einmal sechs Meter hohen Lärmschutzwänden geführt werden. Welche Dimension dieses Bauwerk habe, sei bei den Festlegungen für das Raumordnungsverfahren für die Stadt Oldenburg nicht absehbar gewesen. „Sonst wäre bereits in der Antragskonferenz die Westumfahrung insbesondere seitens der Stadt Oldenburg gefordert worden“, heißt es in der Stellungnahme der Stadt. Die FDP wie auch der parteilose Mario Markmann hatten sich indes in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung gegen die Prüfung einer Westtrasse ausgesprochen (die LN berichteten).



Jetzt das neue LN-Online abonnieren

[\(/paidinfo\)](#)

Neben der Zerstörung des Landschaftsbildes durch „dieses überdimensionierte Bauwerk“ und die „Zerstörung des Naherholungsgebietes und Touristenziels Oldenburger Bruch“, sieht sich die Stadt auch in ihrer kommunalen Planungshoheit beeinträchtigt. So sehe das städtebauliche Gesamtkonzept eine innerstädtische Verdichtung auch mit einer Ausweitung der Siedlungsbereiche in Richtung Oldenburger Bruch vor. Dies sei mit Realisierung der Vorzugstrasse nicht mehr möglich.

Verlaufe die Trassenführung doch durch das Bruch, müsse ein möglichst großer Abstand zur Wohnbebauung gewährleistet werden, wie sie die Variante „X 8“ vorsehe. Diese sollte dann östlich des Stadtgebietes nicht auf die mit „X.7.1“ und „X 12“ bezeichneten Trassenvarianten fortgeführt werden, sondern westlich von Göhl auf die Bestandstrasse einschwenken. Zwingend erforderlich sei dann die Reduzierung der Dammhöhe.

Mit Blick auf touristische Hochburgen wie dem Feriencentrum Weissenhäuser Strand und anderen Ostseebädern in der Region fordert die Stadt den Erhalt eines ICE-Haltes. Man wünsche sich, dass die Bestandstrasse im Oldenburger Stadtgebiet für den Regionalverkehr mit einem neuen zentral gelegenen Stadtbahnhof im Rahmen einer 2 + 1-Lösung erhalten bleibe und so eine gute Anbindung gewährleistet werde.

Grundsätzlich müsse jede Trassenführung mit einem maximalen Lärmschutz versehen werden, der die Belastungen auf ein Minimum reduziere.

Thomas Klatt

[\(/facebook-info\)](#)

Twittern 1

Empfehlen 1